

# Es wird kälter in Deutschland



Dr. H. Hellmut Koch,  
Präsident der BLÄK



Dr. Axel Munte,  
Vorsitzender des  
Vorstandes der KVB

*Damit sind nicht die Temperaturen gemeint, die zu dieser Jahreszeit besonders tief sinken können. Gemeint ist das soziale Klima, das immer frostiger wird. Wir bewegen uns auf eine Gesellschaft zu, deren Hauptmerkmal große Konflikte sind – die Kluft zwischen Reich und Arm, zwischen Jung und Alt, zwischen Gesund und Krank. Nirgends ist das daraus resultierende Spannungsverhältnis momentan so deutlich spürbar wie im Gesundheitswesen. Wachsende Unzufriedenheit bei den Ärzten in Kliniken und Praxen, steigende Beitragssätze bei den Krankenkassen, ratlose Patienten, hilflose Politiker – den Zustand unseres Gesundheitssystems als kritisch zu bezeichnen, wäre untertrieben.*

*Wie konnte es so weit kommen? Die Probleme sind nicht wie ein plötzlicher Regenschauer auf uns eingedrasselt. Sie sind das Ergebnis jahrelanger Versäumnisse aller Beteiligten. Natürlich könnte man es sich leicht machen und die Schuld allein der amtierenden Bundesgesundheitsministerin mit ihren mehr oder minder sinn- und nutzlosen Mini-Reformchen in die Schuhe schieben. Doch das wäre zu kurz gegriffen. Die Schuld verteilt sich auf mehrere Schultern – fangen wir bei uns selbst an. Die ärztlichen Standesorganisationen – insbesondere die Kassenärztlichen Vereinigungen (KV) – stehen momentan unter Dauerbeschuss einiger Politiker und Journalisten. Vielleicht haben wir es in den letzten Jahren versäumt, auch in der breiten Öffentlichkeit deutlich zu machen, welche Bedeutung Kammer und KV für ein funktionierendes Gesundheitswesen eigentlich wirklich haben. Vielleicht waren unsere Aussagen zu wenig plakativ und unsere Forderungen zu unspektakulär.*

*In einigen Bereichen sind wir – was die öffentliche Wirkung angeht – ins Hintertreffen geraten. Beispiel Qualitätssicherung: Immer*

*wieder wird den Ärztinnen und Ärzten vorgeworfen, angeblich keine Klarheit über die eigene Leistungsfähigkeit zuzulassen. Dabei sieht die Realität anders aus: Unzählige Kolleginnen und Kollegen bilden sich bei Seminaren und Qualitätszirkeln fort und beteiligen sich an Qualitätssicherungsmaßnahmen. Wir lehnen einen staatlich verordneten „Ärzte-TÜV“ ab, weil wir nicht die unmündigen Angestellten der Krankenkassen und schon gar keine wartungsbedürftigen Automobile sind. Wir wollen einen Nachweis, der sich nach den wirklichen Gegebenheiten in der Praxis und in der Klinik richtet und nicht nach irgendwelchen Checklisten zum Abhaken.*

*Auf der anderen Seite ist uns bewusst, dass vieles bei KV und Kammer zu verbessern wäre. Zu oft hören wir von Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, immer noch den Vergleich mit der etwas muffeligen Behörde, bei der Dinge nur schwer durch die Instanzen zu bringen sind. Dass sich vieles bewegt hat in den vergangenen Jahren – von der Fort- und Weiterbildung über die Abrechnungszyklen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit – wird dabei leicht übersehen. Zu unseren Kernaufgaben gehört nun einmal auch die Ordnungspolitik und die ist nicht sexy, so ein immer wieder bemühtes Bonmot. Deshalb an dieser Stelle auch einmal ein Wunsch an Sie: Haben Sie bitte Verständnis dafür, dass wir keine schlanken, Prozess-optimierten Wirtschaftsunternehmen sind. Dafür versprechen wir Ihnen, uns auf unserem Weg als echte Dienstleister für Sie, unsere Mitglieder, ständig weiterzuentwickeln.*

*Was werden die Herausforderungen für das kommende Jahr sein? Bedeutsam wird die Entwicklung im Bereich der aus anderen Ländern importierten Innovationen für unser Gesundheitssystem. An erster Stelle sind da die Diagnosis Related Groups (DRG) zu nennen, die bereits jetzt in den Kliniken für viel Gesprächsstoff sorgen und auch im ambulanten Sektor deutliche Spuren hinterlassen werden. Mehrfach haben wir darauf hingewiesen, dass die Verunsicherung groß ist und die betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Rechnung in der Behandlung der Patientinnen und Patienten niemals der alleinige Maßstab sein kann.*

*Ein fundamentales Problem der DRG wie auch der zweiten Neuerung, der Disease-Management-Programme (DMP), ist die zunehmende Bürokratisierung. Bereits heute ist unser Arbeitsalltag von einem hohen Aufwand an Dokumentation und Datenverwaltung gekennzeichnet, das lässt sich nicht beliebig steigern. Sonst gerät das, was wir eigentlich einst gelernt hatten, nämlich die Medizin, zur Nebensache. Bei den DMP kommt noch das Problem hinzu, dass durch die Weitergabe intimer Patientendaten fundamental in das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient eingegriffen wird. Aus diesem Grund werden wir alles tun, um die Begehrlichkeiten von Krankenkassen und Politikern soweit wie möglich abzuwehren.*

*Zum jetzigen Zeitpunkt wissen wir noch nicht, was aus den gesetzgeberischen Vorhaben der Regierung wird. Bleibt es beim Vorschaltgesetz oder kommt eine echte Gesundheitsreform, die diesen Namen auch verdient? Eines steht fest, die Weichen dafür werden im kommenden Jahr gestellt. Momentan ist das Ziel noch nicht in Sicht. Wir werden uns warm anziehen müssen, denn es wird kälter in Deutschland.*

*Dennoch wünschen wir Ihnen schöne Feiertage und für das neue Jahr Gesundheit, Erfolg und Glück.*